

Energieverbrauch in der EU muss bis 2030 um fast zwölf Prozent sinken

Die EU möchte klimaneutral und unabhängig von Moskau werden – und deswegen Energie sparen. Nun gibt es ein gemeinsames Ziel

KATHARINA REDANZ,
MICHEL WINDE (DPA)

BRÜSSEL. Die EU muss bis 2030 mindestens 11,7 Prozent weniger Energie verbrauchen. Darauf einigten sich Unterhändler des Europaparlaments und der EU-Staaten am Freitagmorgen in Brüssel. «Dieses Abkommen wird sicherstellen, dass wir unsere Klimaziele erreichen, unsere Unabhängigkeit von importierten russischen fossilen Brennstoffen beschleunigen und die Schwächsten in unserer Gesellschaft schützen können», sagte ein Sprecher der EU-Kommission.

Referenzwert ist den Angaben zufolge eine Prognose von 2020 für den Energieverbrauch 2030. Jedes EU-Land muss zu den Sparzielen beitragen. Dafür soll



Hauptbesprechungssaal der EU-Kommission in Brüssel. JLOGAN/WIKIPEDIA

das jährliche Sparziel für den Endenergieverbrauch ab 2024 schrittweise steigen, im Schnitt um rund 1,5 Prozent. Anhand einer bestimmten Formel sollen die nationalen Beiträge berechnet werden. Dabei sollen etwa das Bruttoinlandsprodukt pro

Kopf und der Ausbau erneuerbarer Energien berücksichtigt werden.

Wirtschaftsstaatssekretär Sven Giegold (Grüne) nannte die Einigung ein wichtiges Signal. «Dies ist die richtige Antwort auf die Energiekrise, die uns vor Augen

geführt hat, dass Energie ein knappes und wertvolles Gut ist, mit dem wir sparsam und effizient umgehen müssen», sagte er laut Mitteilung.

Mit den neuen Regeln muss nun etwa im Öffentlichen Sektor mehr Energie gespart werden: Behörden und andere öffentliche Stellen müssen künftig beispielsweise berücksichtigen, wie energieeffizient eine Dienstleistung oder ein anzuschaffendes Produkt ist. Auch Firmen sind dazu angehalten, Energie effizienter zu nutzen – so müssen große Verbraucher etwa ein Energiemanagementsystem einführen. Weiter werden die EU-Staaten dazu verpflichtet, Menschen und Haushalte mit niedrigem Einkommen mit Maßnahmen für eine effizientere Nutzung von Energie zu unterstützen. So sollen zum Beispiel Anlaufstellen für technische und finanzielle Hilfe eingerichtet werden.

Von den neuen Einsparzielen können die einzelnen Länder den Angaben nach bis zu 2,5 Prozent abweichen. Sollten die nationalen Beiträge zusammengenom-

men nicht ausreichen, kann die EU-Kommission einzelne Länder dazu auffordern, mehr zu tun.

«Wer trödelt, bekommt Hausaufgaben», schrieb die deutsche Europaabgeordnete Jutta Paulus (Grüne), die für das Parlament verhandelte, auf Twitter. Ihren Angaben zufolge wird durch die Einigung vom Freitag der gesamte Energieverbrauch Spaniens eingespart. «Das ist ein riesiger Erfolg!» Zugleich hätte sie sich jedoch ambitioniertere Ziele gewünscht. Das Europäische Parlament war mit der Forderung in die Verhandlungen gegangen, den Energieverbrauch bis 2030 um 14,5 Prozent zu senken. Der Chef-Verhandler des Parlaments, Niels Fuglsang, sprach von einem «echten Wandel zum Vorteil des Klimas und zum Nachteil von (Kremlchef Wladimir) Putin».

Die sogenannte Richtlinie zur Energieeffizienz ist Teil des 'Fit for 55'-Klimapakets der EU-Kommission. Es zielt darauf ab, klimaschädliche Treibhausgasemissionen bis 2030 im Vergleich zu 1990 um 55 Prozent zu senken und soll so zum Gesamtziel beitragen, bis 2050 klimaneutral zu werden. Bevor die neuen Regeln in Kraft treten können, müssen Parlament und EU-Staaten sie noch formell annehmen. Anschließend werden sie mit ihrer Veröffentlichung im EU-Amtsblatt wirksam.

NOWINTA-MARKTBERICHT

von Tobias Heyden

Was bedeutet die Bankenkrise in den USA für die Märkte?

MARBELLA

Die nowinta Finanzgruppe mit Sitz in Aalen (Baden-Württemberg) ist seit mehr als 30 Jahren Garant für unabhängige Finanzberatung. Der Geschäftsführer der nowinta Spanien, Tobias Heyden, kommentiert in dieser Zeitung die Entwicklung der Finanzmärkte und wirtschaftspolitische Fragestellungen.

Das laufende Jahr 2023 hat den Anlegern bis vergangene Woche Kursgewinne auf breiter Front beschert und man glaubte sich schon wieder in alte Zeiten versetzt. Bis zum Freitag, den 10. März. An diesem Tag hat die amerikanische Aufsichtsbehörde die zur SVB Financial Group gehörende Silicon Valley Bank (SVB) geschlossen und sämtliche Vermögenswerte konfiszierten. In den Stunden zuvor hatten die Anleger versucht, rund ein Viertel der zuletzt bekannten Einlagen (mehr als 42 Milliarden Dollar) abziehen. Eine Notkapitalerhöhung scheiterte. Die amerikanische Einlagensicherung FDIC (Federation Deposit Insurance Corporation) hat nun die Führung übernommen und es wurden alle Einlagen garantiert und die Einleger haben Zugriff auf ihre Konten.

Die Silicon Valley Bank hatte weltweit zahlreiche Niederlassungen, sie



lag auf Rang 16 der Banken in den USA. Laut einer Bloomberg-Analyse war die Hälfte aller Startups Kunde bei der SVB, was ein Klumpenrisiko für die ganze Branche darstellt. Um aber Anleger und Bankkunden zu beruhigen, erklärten am Wochenende das Finanzministerium, die Notenbank und die FDIC, dass Einlagen bei der SVB und weiteren Instituten geschützt würden. Damit sollen SVB-Kunden und die Klienten der ebenfalls unter Aufsicht gestellten Signature Bank nun auf «all ihre Gelder» zugreifen können. Diese Maßnahmen haben die Anleger zunächst beruhigt; die Bankaktien so-

wohl in Europa als auch den USA indes weiter unter Druck.

Immerhin handelt es sich bei der SVB um die größte Bankenpleite seit dem Kollaps bei Lehmann Brothers im Jahr 2008. Der spezielle Charakter als Finanzierer von Start-up-Unternehmen spricht meines Erachtens jedoch nicht dafür, dass es zu vergleichbaren Ausmaßen kommen kann wie im Jahr 2008. Denn heutzutage sind die Banken insbesondere in Europa viel solider aufgestellt als im Jahr 2008.

Wie geht es jetzt weiter?

Meines Erachtens wird sich auch diese 'kleine Bankenkrise' stabilisieren und die Märkte werden sich wieder auf die angestammten Themen, Inflation, Zinsen und Geopolitik konzentrieren. Es wird jedoch gemunkelt, dass aufgrund der aktuellen Vorfälle, die ihren Ursprung in den sehr schnellen Zinserhöhungen durch die amerikanischen Notenbank hat, diese nun dazu veranlassen dürfte, ihren aktuellen Strafzinszyklus zu überdenken. Eine Pause bezüglich weiterer Zinserhöhungen würde den Banken und den Märkten eine Verschnaufpause gewähren.

Anlagestrategie der nowinta

Von den momentanen Verwerfungen an den Finanzmärkten und im Speziellen dem Bankensektor ist die nowinta Anlagestrategie nur am Rande betroffen. Unsere Strategie zeichnet sich durch eine globale Diversifizierung in zirka 2.500 Unternehmen aus. Dabei sind Asien, die USA und Europa annähernd mit je einem Drittel gewichtet. Diese globale Ausrichtung und Diversifizierung führt dazu, dass bei Korrekturen wie beim Kriegsausbruch in der Ukraine oder in der aktuellen Bankenkrise Verluste im Vergleich zu einzelnen Länderindizes oder Branchenindizes abgefedert werden.

Durch das Risikomanagement und die Möglichkeit zwischen diversen Strategien (wenig Risiko bis dynamisch) zu wählen, bekommt der Kunde bei der nowinta Finanzgruppe stets eine maßgeschneiderte Lösung. Die durchschnittliche Rendite einer ausgewogenen Strategie betrug in den letzten 5 Jahren rund 6 bis 8 Prozent netto. Dabei geben uns Daten aus der Vergangenheit - über Krisen, Kriege, Inflation und Rezessionen hinweg - eine gute Orientierung.

Wenn wir auf die vergangenen 100 Jahre zurückblicken, haben

Aktien nach Abzug der Inflation fünf Prozent im Jahre rentiert; Anleihen haben im gleichen Zeitraum eine Rendite von lediglich 1,7 Prozent pro Jahr erzielt. Je länger die Haltedauer ist, umso mehr nehmen die Risiken ab, mit Aktien Verluste zu machen. Insofern handelt es sich bei einer Aktienanlage in diversifizierte Märkte keineswegs um Spekulation, sondern um eine gutstrukturierte Vermögensverwaltung mit der Beteiligung an der Wertschöpfung globaler Unternehmen.

Gerne stehe ich Ihnen für Gespräche oder Anregungen wie gewohnt in unserer Repräsentanz in Marbella zur Verfügung. Aktuelle Informationen zu unserem Unternehmen und den Entwicklungen an den Märkten finden Sie in unserem News-Blog auf der Webseite 'nowinta.es' und auf unserer Facebook-Seite 'nowinta Spanien'.

NOWINTA INVESTMENT GROUP

Urb. Guadalmina Alta
Calle 19b, Edf. Banús,
Portal II bajo, 29670 Marbella
Tel: +34 951 965 333
E-Mail: t.heyden@nowinta.es
Web: www.nowinta.es
Facebook: Nowinta Spanien